

Gardaseefahrt vom 09.05. –19.05.2013

Bericht: Hans Huber

Fotos: Hans Huber

Teilnehmer:



Hans Huber
Güldner G40, 36 PS, Baujahr 1963



Anton Wurmer
Eicher 25 PS, Baujahr 1951

Vorwort:

So eine Traktorfahrt bedarf einer gewissenhaften Vorbereitung jedes einzelnen Teilnehmers. An dieser Stelle möchte sich der Verfasser des Berichts sehr herzlich bei Florian Tscholl aus Meran-Sinich bedanken, der die Reise vorbereitet hat. Es war spannend für uns, wer an der Fahrt teilnehmen wird. Es waren Traktorfreunde aus Baden-Württemberg, Nordhessen und Oberbayern dabei. Das Wichtigste ist sowieso die Erinnerung. Alle Teilnehmer, Traktoren und Unimog haben die Fahrt unbeschadet überstanden. Es waren 15 Traktoren, 2 Unimog und ein PKW beteiligt. Neu für mich war auch, dass Frauen an der Fahrt teilnahmen.

Mittwoch, 08. Mai 2013 (ca. 125 km)

Anton Wurmer aus Hausen im Landkreis Kelheim fuhr um 11 Uhr von zu Hause Weg. Er hatte seinen Wohnwagen bei Georg Schwimmer in Albaching abgestellt, den er zur Übernachtung nach einem Essen beim Kreuzwirt in Albaching nutzte.

Donnerstag, 09. Mai 2013 (Christi Himmelfahrt, Vatertag)

Fahrtroute: Albaching, Pfaffing, Rott a. Inn, Rosenheim, Raubling, Oberaudorf, Kufstein, Langkampfen, Vomp, die alte Römerstraße entlang des Patscherkofels, die Brenner-Bundesstraße nach Sterzing

Km: insgesamt bis Sterzing ca. 200 km

Anton Wurmer kam mit seinem Eicher nach Pfaffing. Wir frühstückten gemeinsam auf unserer Terrasse. Um 7.45 Uhr starteten wir. Um 10.15 Uhr waren wir an der Grenze Kiefersfelden/Kufstein nach Österreich. Um 13 Uhr fuhren wir in Vomp beim Gasthaus Traube, die Familie Wiedmann sind gute Bekannte, vorbei. Das Gasthaus ist aus persönlichen Gründen leider derzeit geschlossen.

Um 16.15 Uhr überquerten wir auf dem Brenner die Grenze nach Italien. Um 17 Uhr kamen wir im Gasthaus Klammer in Sterzing an, wo wir übernachteten. Als wir ins Lokal gingen, begrüßte uns ein früherer Arbeiter der Firma Troyer, der mich erkannte.



Kurzer Stop

Zwischendurch regnete es auch ein wenig



Freitag, 10. Mai 2013

Fahrtroute: Sterzing (935 m), Jaufenpaß (2.094 m), Meran-Sinich (325 m)

Km: ca. 75



Blick am Morgen vom
Balkon des Gasthauses
Klammer in Sterzing

Vor der Abfahrt



Nach dem Frühstück fahren wir um 8.15 Uhr los. Beim Gewerbegebiet machten wir einen kurzen Abstecher zur Firma Troyer-Turbinenbau. Dort haben wir bei früheren Fahrten immer unsere Traktoren eingestellt. Marie-Luise und Norbert begrüßten uns. Nach einem kurzen Ratsch fahren wir weiter. Um 10 Uhr waren wir auf dem Jaufenpaß bei der Edelweißhütte. Dort telefonierten wir mit Florian Tscholl und kündigten unsere Ankunft an.



Das Jaufenhaus auf
2.000 m Höhe

Der **Jaufenpass** oder einfach **Jaufen** (italienisch *Passo di Monte Giovo*) ist ein Gebirgspass in Südtirol, Italien. Er verbindet auf einer Höhe von 2094 m s.l.m. das Passeiertal bei St. Leonhard in Passeier mit dem Wipptal bei Sterzing (Brennerstraße). Die Straße ist sehr kurvenreich, hat 20 Kehren und eine Länge von 39 km.

Kurzer Halt bei der Edelweißhütte ohne Einkehr



Um 11.30 Uhr fahren wir zuerst beim Sandwirt am Andreas Hofer-Museum vorbei. Wir kehrten dann aber um, da wir Zeit für eine Besichtigung hatten, die ca. 1,5 Stunden dauerte.

MuseumPasseier - Andreas Hofer



Am **Sandhof in St. Leonhard** in Passeier, der engsten Heimat des **Freiheitskämpfers Andreas Hofer (1767 – 1810)** befindet sich das MuseumPasseier.

Andreas Hofer und der Tiroler Aufstand von 1809 bilden anhand eines animierten Dokumentarfilmes und vieler originaler Ausstellungsstücke den Schwerpunkt im ehemaligen Stall des Wirtschaftsgebäudes.

Im darüber liegenden Stadel ist eine umfangreiche Sammlung zur Volkskunde des Passeiertales untergebracht (Tracht, Möbel, Kunst, Volkskunst, Volksfrömmigkeit, Volksmedizin, Bräuche, bäuerliches Leben, Transport, Handwerk, Persönlichkeiten). Ein Hörraum bietet individuellen Zugang zu Musik, Sagen, Volkserzählungen und zur Literatur des Tales.

Der Freilicht - Bereich mit zahlreichen übertragenen Gebäuden vom 16. bis 19. Jahrhundert, einem ausgestatteten typischen Passeierer Haufenhof, sowie die Herz - Jesu - Kapelle (1899) und das Heilig - Grab - Kirchlein (1691) runden das Museumserlebnis ab.





Florian Tscholl hatte uns am Telefon gesagt, dass wir uns bei der Pension Stefanie in Dorf-Tirol treffen (Florian war mit einem Teil der Gruppe schon dort auf ein Gläschen Wein). Als wir ankamen, fuhren wir mit der Gruppe sogleich weiter zum eigentlich vereinbarten Treffpunkt beim Würstelstand in Meran-Sinich.



Erstes gegenseitiges
Beschnuppern beim
Würsteltreff in Sinich

Bald ging es weiter zum Abendessen im Hotel Christine der Familie Haller in Gargazon.



Erstes Gruppenfoto vor dem Hotel Christine in Gargazon. Es fehlen noch ein paar Teilnehmer



Ein Teil der Gruppe übernachtete im Hotel Förstlerhof der Familie Dorfmann in Burgstall-Postal. Anton und ich bekamen ein Appartement zugeteilt (es kostete 55 € mit Frühstück).

Teilnehmerliste:

Name	Vorname	Wohnort	Fahrzeug	Bj.	PS	Bemerkungen
Tscholl	Florian	Meran-Sinich	Eicher Mammut	1970	75	Organisator Traktorfreunde Überetsch
Arend	Winni	34253 Lohfelden	Unimog 411	1952	28	mit Frau Christa Schlüterfreunde Nordhessen Unimog ausgeliehen von Hubert Flarer (2. Vorstand der Burggräfler Schlepperfreunde)
Banzhaf	Heinz	89547 Heldenfingen	Güldner	1954	18	genannt „Hochwürden“ Bulldog- u.Schlepperfreunde Württemberg e.V.
Borner	Franz	89604 Allmendingen	Fendt Farmer 2	1971	35	Bulldog- u.Schlepperfreunde Württemberg e.V.
Eisenmann	Alois	82544 Attenham	Unimog 401	1955	25	Oldtimer Club Endlhausen
Gallner	Helmut	89547 Gerstetten	Eicher	1966	32	Bulldog- u.Schlepperfreunde Württemberg e.V.
Geprägs	Otto	89604 Allmendingen	Fendt GT F 231	1976	35	Bulldog- u.Schlepperfreunde Württemberg e.V.
Held	Friedrich	91792 Ellingen	Hanomag R 450	1959	55	genannt „der alte Fritz“ mit Frau Rita und Wohnwagen
Hemm	Alois	84494 Neumarkt St. Veit	Eicher Tiger 2		38	ausgeliehen von Florian Tscholl Oldtimer-Bulldogfreunde Gumattenkirchen e.V.
Huber	Hans	83539 Pfaffing	Güldner G 40	1963	36	Oldtimerfreunde Albaching-Pfaffing
Krah	Gerhard	34253 Lohfelden	mit dem Auto			mit Frau Ursula Schlüterfreunde Nordhessen
Leitner	Ernst	8447 Dachsen CH	Steyrer 80	1959	15	stammt aus Wien, wohnt in der Schweiz
Oberndorfer	Johann	84434 Kirchberg	Allgaier-Porsche	1953	22	ausgeliehen von Hubert Flarer
Seitter	Eugen	89604 Allmendingen	IHC 7245	1970	67	Bulldog- u.Schlepperfreunde Württemberg e.V.
Schmotz	Heinrich	82064 Holzhausen	Ford Dexta	1961	31	Oldtimer Club Endlhausen
Thiel	Klaus	72525 Münsingen	Fahr 177 S	1962	34	Bulldog- u.Schlepperfreunde Württemberg e.V.
Weindl	Martin	85461 Bockhorn	Lamborghini		70	Ausgeliehen von Florian Tscholl mit Almhütte www.supertrac.de
Wurmer	Anton	93345 Hausen	Eicher 25 II	1951	25	Eicherfreunde Hausen

Samstag, 11. Mai 2013

Fahrtroute: Meran-Sinich, Gampenpaß, Unsere liebe Frau im Walde, Senale, St. Felix, St. Romedius, Malé

Km: ca. 90

Es war überwiegend ein Regentag. Pünktlich wie vereinbart fahren wir um 8.15 Uhr vom Würsteltreff in Sinich über Lana, Gampenpaß, Unsere liebe Frau im Walde nach Senale, wo eine Pause eingelegt wurde. Vorbei ging es an St. Felix (es wurde trocken und schöner) nach St. Romedius, wo wir die Kirche besichtigten (11.30 Uhr). In der Nähe von St. Romedius machten wir Mittagspause. Gegen 15 Uhr fahren wir weiter nach Malé. Es herrschte zwar mehr Verkehr, es gab aber keine Probleme. Um ca. 17 Uhr kamen wir im Hotel Henriette in Malé an (die Übernachtung kostete 35 € incl. Frühstück).



Blück zurück nach Lana

Florian achtete darauf,
dass wir nachkamen



Der Gampenpass befindet sich auf der Nordseite des Valle di Non (1518 m) und bildet die geographische Grenze zwischen Südtirol und dem Trentino.

Diese Strecke wird von denjenigen befahren, die vom Reschenpass durch das Vinschgau und Meran auf der Staatsstraße Nr. 238 anreisen. Der Pass verbindet die Orte Lana im Etschtal und Fondo im Valle di Non. Vom Pass sind es nur 12 km bis zum Santa Giustina See.

Schon in uralten Zeiten diente der Pass als Verbindung zwischen der Meraner Talmulde und dem Valle di Non sowie als Transitweg für die Giudicarie und den Gardasee. Schon in der Eisenzeit war er ein wichtiger Handelsweg, der aus dem Gebiet der Etrusker bis in die Alpen führte. Zur Zeit der Römer entstanden an dieser Strecke zahlreiche Ansiedlungen.

Der Gampenpass ist eine äußerst beliebte Strecke für Bike- und Motorradfreake, die auf den vielen ausladenden Kurven, die zum Pass hinauf und ins Tal führen, ihre eigene Gewandtheit testen können. Äußerst beliebt ist auch die Route, die vom Gampen- zum Mendelpass führt, auf der man neuerlich bei Eppan und beim Kalterersee ins Etschtal gelangt.

Auf dem Pass starten zahlreiche Wanderwege, wie z. B. der Weg Nr. 133, Aldo Bonacossa gewidmet, der über den Monte Luco und die Berggruppe der Maddalene Rabbi im Val di Sole erreicht.



Wallfahrtsort St. Romedius

Kleinod der Religiosität und der Faszination

Über einen Spazierweg mit schöner Aussicht entlang von dichten Wäldern und felsigen Schluchten, die über den Wassern, die in das Tal hinab fließen, hängen, gelangt man zum prächtigen landschaftlichen Rahmen, in dem das Heiligtum des Heiligen Romedio eingebettet liegt.

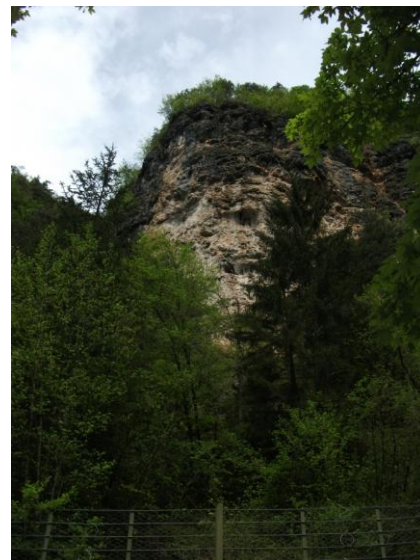
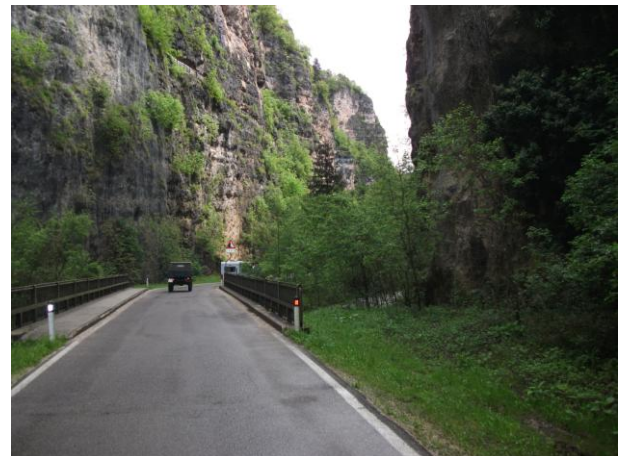
Ein steiler Weg über 131 Stufen führt den Besucher über einen Komplex von sehr kleinen übereinander gelagerten Kirchen auf den Gipfel der über 70 Meter hohen, felsigen Klippe, wo, gemäß der Legende, der Heilige Romedio sich in die Einsiedelei geflüchtet hat.

Wie man sich erzählt, hat der adlige Romedio, Erbe des angesehenen tirolischen Geschlechtes der Thaur, nachdem er von der Stimme Gottes gerufen worden war, all seine Reichtümer verlassen und sich entschlossen, die wahre Glückseligkeit und die Kommunion mit dem Herren zu suchen, indem er sich auf den Gipfel eines Felsens zurückzog. Nach seinem Tod gruben diejenigen, die ihm treu geblieben waren, sein Grab in den Felsen und erweckten so den Kult zum Leben, der seit dem weit zurückliegenden Jahr 1000 bis heute ununterbrochen andauert.

Seit dem Bau der ersten Kapelle im 11. Jahrhundert bedingt der Glaube der Ehrerbietigen in ihren heiligen Beschützern, dass im Laufe der Jahrhunderte eine weitere kleine Kirche über die anderen drei, zwei Kapellen und sieben Ädikulae (=das Raumgefüge die Gestaltung und die Kräfte eines Bauwerks in Einklang zu bringen um der Einzigartigkeit eines Ortes gerecht zu werden) der Passion, die wahren Wächter des Heiligen und des Magischen dieses Heiligtums, erbaut worden sind. Der Glaube an den Heiligen war im Valle wirklich so stark, so dass sich seit dem 15. Jahrhundert die Wände entlang der Stufen, die zum Grab des Eremiten führen, mit Weihegaben, Zeichen des immensen Vertrauens und Glaubens der Pilger in die Kraft des Heiligen, füllten.

Das Heiligtum des Heiligen Romedio, eines der faszinierendsten in Europa, wird oft auch erwähnt wegen des Fauna – Areal, das an den Eingang des Heiligtums grenzt. Dort leben zwei Bären, die wahren Maskottchen aller Kinder des Valle di Non, in einem Freigehege. Dass die beiden Bären in der Nähe der Kultstätte leben, liegt in der Legende begründet: Romedio, wenn auch schon alt, hatte sich in Richtung der Stadt aufgemacht, um den Bischof von Trento Vigilius zu treffen. Auf dem Weg in die Stadt wurde sein Pferd von einem Bären angegriffen und zerfleischt. Romedio gab sich nicht geschlagen und näherte sich dem wilden Tier. Auf wundersame Weise gelang es ihm, das Tier zu zähmen und auf ihm bis nach Trento zu reiten.

Am 15. Januar jeden Jahres feiert man den Tag des Heiligen Romedio mit einem Gottesdienst und dem traditionellen Gericht der Pilger, das vorwiegend aus Kutteln besteht.





Im Schrein befinden
sich die Gebeine des
Hl. Romedius



Die Weiterfahrt führte vorbei am Lago di S. Giustina.

Die **Santa-Giustina-Talsperre** im Val di Non im Trentino in Italien staut den Noce zum **Santa-Giustina-See** (*Lago di Santa Giustina*) auf. Die Staumauer (eine Bogenstaumauer) wurde von 1946 bis 1950 gebaut und 1951 eingeweiht. Bei ihrem Bau war sie mit einer Gesamthöhe von 152,50 m die höchste Talsperre Europas und sie gehört auch heute noch zu den großen Talsperren der Erde.

Die Talsperre wurde zum Zwecke der Energiegewinnung gebaut. Der planende Ingenieur war Claudio Marcello. Sie gehört dem Energiekonzern Edison S.p.A.

Der Speicherraum des Stausees ist insgesamt 182,81 Millionen Kubikmeter groß, wovon 171,67 Mio m³ der nutzbare Speicherraum sind.

Malé und das Hotel Henriette.



Sonntag, 12. Mai 2013

Km: ca. 84

Um 9 Uhr war Abfahrt bei herrlichem Wetter, strahlend blauer Himmel, aber kühl. Um 10.45 Uhr kamen wir in Madonna di Campiglio an und genehmigten uns einen Cappuccino im Hotel Casa del Campo.

Madonna di Campiglio (dt.: *Sankt Maria im Pein*) ist eine italienische Ortschaft im Trentino, rund 30 Kilometer nordwestlich von Trient und 60 km nördlich vom Gardasee (Luftlinie). In einer Talsenke zwischen der Brenta-Gruppe und der vergletscherten Adamello-Presanella-Gruppe befindet sie sich auf 1.550 Metern Seehöhe. Sie gehört zu den Gemeinden Pinzolo und Ragoli.

Die knapp 1.800 Einwohner leben größtenteils vom Tourismus, der schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch den österreichischen und mitteleuropäischen Adels- und reichen Bürgerstand an Bedeutung gewann. Der Ort verfügt über ein ausgedehntes Skigebiet bis auf etwa 2600 m, das über die Liftanlagen mit den Skigebieten der nördlich liegenden Orte Folgarida und Marilleva verbunden ist.

Besondere Bekanntheit in neuerer Zeit erlangte Madonna di Campiglio durch Wettbewerbe im Alpinen Skiweltcup (3-Tre-Rennen).

Des Weiteren ist Madonna di Campiglio immer im Januar Austragungsort der Ferrari-Skitage.





Die Durchfahrt durch Madonna di Campiglio ist nicht einfach wegen der Fußgängerzone und eines Tunnels, den wir mit den Traktoren nicht durchfahren durften. Zuerst fuhr eine Polizeistreife an uns vorbei, die Carabinieri kehrten aber um und führten uns durch den Ort.



Die Weiterfahrt führte entlang der herrlichen Berggipfel des Naturparks Adamello-Brenta (italienisch: Parco naturale Adamello-Brenta) nach Pinzolo, wo wir gegen 12 Uhr ankamen.

Der **Naturpark Adamello-Brenta** (italienisch: **Parco naturale Adamello-Brenta**) ist ein Naturpark in den Südalpen in der italienischen Provinz Trento. Er umfasst das Gebiet der Brenta und der östlichen Adamello- und Presanellagruppe mit der Presanella und dem Monte Carè Alto.

Der Park wurde 1967 eingerichtet und 1987 erweitert. Charakter- und Symbolfigur des Parks ist der Braunbär, der auch das Logo des Parks bildet. Der Schutz des letzten italienischen Vorkommens von Alpen-Braunbären war auch einer der ausschlaggebenden Gründe zur Einrichtung des Parks.

Er erstreckt sich heute von Nord nach Süd südlich des Val di Sole zum Tonalepass und der Giudicarie und von Ost nach West zwischen dem Nonstal (Val di Non) – Lago di Molveno und der Grenze der Provinzen Lombardei und Trentino. Ausgespart sind die südlichen Bereiche der Adamellogruppe ab dem Val Breguzzo, das von Süden in das Gebiet eindringende Val Rendena von Tione bis Madonna di Campiglio und die Nordabdachung der Presanellagruppe zum Val di Sole.

Er grenzt im Westen direkt an den Parco regionale dell' Adamello, 510 km². Zusammen mit den weiteren mittelbar angrenzenden Schutzgebieten (Nationalpark Stilfser Joch, 1346 km²) und (Schweizerischer Nationalpark, 170 km²) bilden diese 4 Schutzgebiete eine der flächengrößten Schutzzonen der Alpen (2647 km²), wobei die Schutzbestimmungen je nach Park und vorhandener interner Zonierung unterschiedlich sind. Als einziger Konkurrent zählen dabei lediglich die ebenfalls länderübergreifend angrenzenden Schutzgebiete Naturpark Rieserferner-Ahrn, Nationalpark Hohe Tauern und Ruhegebiet Zillertaler Alpen, wobei der Nationalpark Hohe Tauern ein in sich zerteiltes Gebiet umfasst.

Die Tierwelt ist reichhaltig, auch durch die vielgestaltige und abwechslungsreiche Landschaft. Die Besonderheit im Park ist das Vorkommen von Alpen-Braunbären, zu dessen Bestandsstabilisierung seit 1996 das Projekt *Life Ursus* durchgeführt wird. Im Rahmen dieses Projekts wurden seit 1999 10 Jungbären aus Slowenien und Kroatien im Park freigelassen. Seitdem wurde bereits mehrfach Nachwuchs beobachtet. Die bisherigen Schutzbemühungen haben den vormals auf geschätzt 3 Bären gesunkenen Bestand auf etwa 40 Bären anwachsen lassen (2013), die auch die weitere Umgebung des Parks durchstreifen. Nach Pressemitteilungen des Parks wurden in den letzten Jahren ebenfalls Luchsspuren festgestellt und im Winter 2009/10 Spuren eines Wolfes beobachtet. Die Parkverwaltung begrüßt dies als Rückkehr der *Großen 3*.

Weiters leben im Park Gämsen, Rothirsche und Rehe. Alpensteinbock und Mufflon wurden wieder angesiedelt. Darüber hinaus sind viele weitere Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien im Park anzutreffen.

Neben vielen weiteren faunistischen Besonderheiten sind die bekanntesten Raufußhühner der Alpen, das Schneehuhn, das Birkhuhn und der Auerhahn anzutreffen. Verhältnismäßig oft kreisen Steinadler in den Lüften, seit erfolgreichen Ansiedlungsprojekten im benachbarten Nationalpark Stilfser Joch lässt sich auch der Bartgeier gelegentlich beobachten.

Der 2006 in Bayern erlegte Braunbär JJ1 (Bruno, tw. Beppo genannt) wurde 2004 hier geboren.

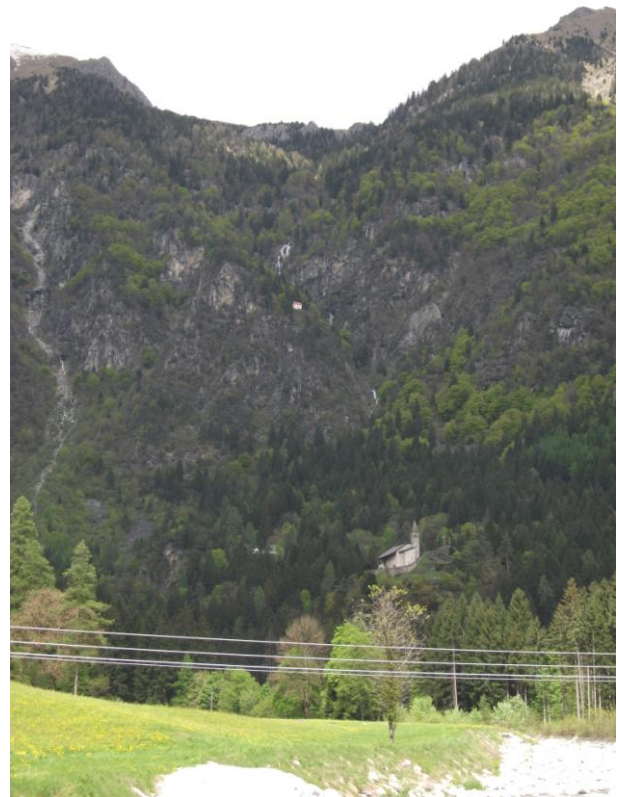




Wie immer, erregten wir mit unseren Fahrzeugen Interesse. Hier kam uns zu gute, dass wir nach einem Lokal für das Mittagessen fragen konnten. Ein freundlicher Mann fuhr uns mit seinem Auto voraus zum Ristorante Tipico in Magnabó, nur wenige hundert Meter entfernt. Dort wurden wir gerne aufgenommen, sogleich Tische hergerichtet. Das Essen war gigantisch. Der Wirt ließ auftragen, was die Küche hergibt. Zur Vorspeise aßen wir an unserem Tisch ein Knödel-Tris (6 Speckknödel mit Schwammerlsoße). Die eigentliche Vorspeise war verschiedener Speck und Salami mit Brot. Als Hauptspeise gab es verschiedenes Fleisch. Danach Gebackenes mit Käse und Kraut mit Speck. Als Nachspeise wurden verschiedene Kuchen aufgetragen. Zum Abschluss gab es noch einen Espresso mit Grappa. Gut, dass die Fahrzeuge Traglasten gewöhnt sind.



Blick von der Brücke.
Auf den Felsen sind
zwei Kirchen zu sehen.





Gegen 15 Uhr fuhren wir wieder weiter. Martin Weindl hatte mit Florian Tscholl's Lamborghini vor der Auffahrt zum Passo Duron eine Reifenpanne, der hintere Reifen war porös und riss auf. Martin fuhr bei jemand Anderem mit, Florian hängte den Hänger um. Der Bulldog wurde am Straßenrand stehen gelassen. Um die Reparatur wollten sich Florian und Martin am nächsten Tag kümmern. Es regnete leicht, der Regen weitete sich zu einem Schauer aus, dann wurde es wieder schön. Um 18.45 Uhr kamen wir in unserer Unterkunft, dem Ristorante Pizzeria da Lucio in Passo Ballino an. Auch hier bekamen wir ein sehr gutes 3-Gänge Abendessen, obwohl wir noch vom Mittagessen voll waren.





Im Gebiet der
Gemeinde Bleggio
Superiore in Richtung
Fiavé

Montag, 13. Mai 2013

Fahrtroute: Passo Ballino, S. Croce, Madice, Ponte Arche, Fiavé, Tenno See, Riva, Arco, S. Giovanni, Arco und zurück nach Passo Ballino

Km: 68

Am Morgen starteten Florian und Martin mit dem Wirt des Ristorante da Lucio zu einer Werkstatt wegen der Reifenreparatur. Es klappte alles, gegen Mittag war der Reifen geflickt. Ein Großteil der Zurückgebliebenen startete unter meiner Führung über Madice zum Tanken nach Ponte Arche. Es war bei schönem Wetter eine herrliche Fahrt in diesem Gebiet oberhalb des Gardasee's. Um 11.15 Uhr waren wir wieder in Ballino. Von dort fuhren alle zum Lago di Tenno. Anton Wurmer und ich wollten um den See spazieren. Wir mussten aber umkehren, da der Weg teilweise wegen hohen Wasserstandes überspült war. Gegen 13 Uhr waren auch Florian und Martin zum Tennosee nachgekommen.



Der Passo del Ballino befindet sich mitten im schönsten Trentino zwischen Tione di Trento im Nordosten und dem Gardasee im Süden. Sanfte Hügel gewürzt mit einem Hauch „Alpen“. Dazwischen kleine, typisch italienische Dörfchen, Obstplantagen so weit das Auge reicht und eine Hand voll kleiner Seen. Typisch eben für die Gegend rund um den Gardasee. Dabei bewegt man sich hier größtenteils ruhig und vom Verkehr ungestört, der sich eher in den Tälern um Trento und Riva sammelt.



Warten auf Florian und
Martin

Nachdem Florian und Martin angekommen waren, tranken wir noch eine halbe Bier und fuhren hinunter durch Tenno nach Riva und weiter nach Arco. Florian wollte vorbei an der Burgruine Arco wieder hinauf nach Ponto Arche fahren. Es ging steil bergauf, die Fahrt endete in S. Giovanni, dort mussten wir umkehren und den gleichen Weg wieder zurück nach Ballino nehmen, wo wir um ca. 17 Uhr wieder ankamen.

Durch seine geschützte Lage umgeben von Bergen (Gardaseeberge, Ausläufer der Brenta-Gruppe) und die Nähe zum Gardasee herrscht in **Arco** ein Mikroklima, das z.B. das Wachstum von Palmen begünstigt. Die Stadt gilt als Luftkurort (Stazione di cura e soggiorno).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Arco zum Wintersitz des österreichischen Kaiserhofs (veraltet deutsch *Arch*). In dieser Zeit entstanden dort zahlreiche Jugendstilvillen von adligen und bürgerlichen Familien, unter anderem die des Erzherzogs

Albrecht, der hier 1895 verstarb. Das bauliche Gesamtbild ist auch heute noch erhalten. Die Gemeinde gehörte bis zum Ende des Ersten Weltkriegs zum Gerichtsbezirk Arco und war Teil des Bezirks Riva.

In den Parkanlagen der Stadt verfügt Arco über ein bedeutendes Arboretum, das auch Mammutbäume beherbergt.

Arco hat eine Altstadt mit vielen kleinen Gassen, Geschäften und Bars. Mittelpunkt ist dabei die *Piazza 3 Novembre* (Platz des dritten November), der zentral vor der großen Kirche *S.M. Assunta di Arco* gelegen ist. Das eigentliche Stadtgebiet befindet sich zentral und ringförmig um den Burgberg gelegen. Rings um die Stadt sind zahlreiche eingemeindete Orte (Frazione, Località). Das Ortsgebiet erstreckt sich demnach nach Osten und Westen bis zu den angrenzenden Bergen, nach Norden ist es durch den Ort Dro begrenzt, nach Süden reicht es ein kleines Stück weit sogar bis an den Gardasee zwischen Riva del Garda und Torbole.

Auf dem Burgfelsen in der Altstadt stehen die Ruinen der mittelalterlichen Burgruine Arco. Diese war in verschiedenen Jahrhunderten der Mittelpunkt von Streitigkeiten zwischen Parteien aus Verona, Tirol, Frankreich, Bayern und Mailand. 1495 erstellte Albrecht Dürer ein Gemälde der Stadt mitsamt noch intakter Burg. Von der Burg aus führt ein Kreuzweg auf den *Monte Collodri*.



Unser erster Blick auf den Gardasee

Wenige Kilometer entfernt von Riva liegt der malerische Ort Tenno mit seinem beeindruckenden, aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kastell. Von der Burg Tenno aus hat man einen wunderbaren Ausblick auf den Gardasee. Die Häuser des Ortsteiles Frapporta schmiegen sich an den Burgfelsen rund um die trutzigen Mauern der Burg. In seiner langen bewegten Geschichte wechselten die Burgherren oft durch Besetzung. Durch die ständigen Kämpfe und Belagerungen durch die Jahrhunderte wurde die Burg stark beschädigt. Die Burg Tenno befindet sich seit vielen Jahren im Privatbesitz von Klaus Zumwinkel. Dieser hatte die Burg im Jahr 1997 gekauft und aufwändig für mehrere Millionen renovieren lassen. Leider ist die Burg Tenno nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.





Von Links nach Rechts stehend:

Helmut Gallner, Anton Wurmer, Florian Tscholl, Heinrich Schmotz, Alois Eisenmann, Rita und Fritz Held, Alois Hemm, Winni und Christa Arend, Franz Borner, Ernst Leitner, Klaus Thiel, Eugen Seitter, Heinz Banzhaf, Otto Geprags, Gerhard und Ursula Krah

Kniend: Martin Weindl, Johann Oberndorfer

Der **Gardasee** (italienisch *Lago di Garda* oder *Bènaco*), einer der Oberitalienischen Seen, ist der größte See Italiens. Sein antiker Name lautete von etwa 200 v. Chr. bis 800 n. Chr. *Lacus benacus*. Der Name soll von einer alten Gottheit namens Benacus abstammen. Der Gardasee wurde durch den Rhätischen Gletscher in der vergangenen Eiszeit geformt, dessen Spuren man noch heute verfolgen kann. Erste Besiedlungen des Seeufers datieren um das Jahr 2000 v. Chr.

Zwischen den Alpen und der Poebene liegt der Gardasee im Norden in der Region Trentino-Südtirol, im Westen in der Lombardei sowie im Osten in Venetien. Damit teilen sich die drei Provinzen Trentino (Norden), Verona (Osten) und Brescia (Westen) die Verwaltung.

Das nördliche Ufer des Sees ist von Zweitausendern der Gardaseeberge wie z. B. dem Monte Baldo umsäumt; das südliche Ufer liegt bereits in der Ebene.

Der Gardasee wird hauptsächlich durch den Fluss Sarca gespeist. Dieser fließt am Nordende bei Torbole in den See. Als Mincio verlässt der Fluss bei Peschiera del Garda den Gardasee und fließt später in den Po.

Im See befinden sich einige Inseln, die größte liegt in der Nähe von Salò: Isola del Garda mit der Villa Borghese. Ca. 2 km südlich davon, ebenfalls in der Bucht von Manerba und San Felice, liegt die Isola San Biagio mit ihrer Nebeninsel „i Conigli“ (Kanincheninsel). San Biagio ist ein beliebtes Ausflugsziel, das mit dem Boot oder zu Fuß vom Festland (je nach Wasserstand hüfttief oder trockenen Fußes) erreicht werden kann. Eine weitere Insel (Isola di Trimelone) liegt vor Assenza (zwischen Porto di Brenzone und Malcesine), diese ist militärisches Sperrgebiet.

Der Wasserspiegel des Gardasees liegt etwa 65 Meter über dem Meeresspiegel.

Fläche	369,98 km ²	Länge	51,6 km	Breite	17,2 km
Volumen	49,3 km ³	Umfang	158,4 km		
Maximale Tiefe	346,0 m	Mittlere Tiefe	133,3 m		



Fahrt durch Arco. Im Hintergrund die Burgruine.

Auffahrt nach S. Giovanni



Beim Abendessen im Ristorante Pizzeria da Lucio wurden wir wieder verwöhnt. Es gab gemischten Salat, Gulasch mit Spätzle, Kartoffel, Polenta und als Nachspeise Erdbeeren mit Sahne.

Dienstag, 14. Mai 2013

Fahrtroute: Passo Ballino, Riva, Lago di Ledro, Storo, Lago di Idro, Capovalle, Lago di Valvestino, Gargnano, Limone, Riva, Passo Ballino

Km: 185

Riva del Garda ist ein bereits in der Römerzeit besiedelter Ort am nördlichen Ufer des Gardasees und der einzige größere Ort am Gardasee (16.274 Einwohner, Stand 31. Dezember 2011), der zum Trentino gehört.

Riva gehörte früher zu Österreich-Ungarn und wurde damals auch *Reiff am Gartsee* genannt. Noch im Ersten Weltkrieg war Riva eine Festung und wurde von der italienischen Artillerie beschossen, was erhebliche Schäden anrichtete. Nach dem Krieg wurde es im Vertrag von St. Germain an Italien abgetreten.

Viele Teile der ehemaligen Befestigungsanlagen sind noch völlig intakt und können besichtigt werden. Man erkennt noch die Strandbatterie San Nicolo im Yachthafen, sowie die Strandbatterie *Bellavista* in der äußersten Nordwestecke des Sees direkt an der Ponalepassstraße.

Heute ist Riva del Garda ein beliebter Touristenort. Wahrzeichen ist der leicht schiefe *Torre Apponale*, ein 34 m hoher Uhrturm aus dem Jahre 1220, der über dem Hafen von Riva aufragt. Dieser liegt an der *Piazza 3 Novembre* und hat wahrscheinlich als Bergfried der ersten Festung gedient. Von dort hat man einen Ausblick über Hafen und Stadt.

Eine weitere Sehenswürdigkeit ist die *Rocca di Riva*, eine Stadtburg, die ganz von Wasser umgeben ist und auf das 12. Jahrhundert zurückgeht. Die später im Besitz der Skaliger befindliche Burg erhielt ihr heutiges Erscheinungsbild im 16. und 17. Jahrhundert. Heute beherbergt sie das städtische Museum *Museo Civico* in dem unter anderem Gemälde und archäologische Funde ausgestellt sind.

Wir frühstückten bereits um 6.45 Uhr. Abfahrt war um 7.30 Uhr. Gleich kurz nach der Abzweigung am Tenno-See fuhr Florian verkehrt hinauf nach Campi, wo wir wieder umkehren mussten.

Die Fahrt ging hinunter nach Riva und dann hinauf, entlang des Lago di Ledro.

Der Lago di Ledro liegt auf 655 m Höhe zwischen dem Gardasee und dem Idrosee am Ostende des vom *Palvico-Bergbach* (italienisch: *Rio Palvico*) gebildeten Tals *Valle di Ledro*. Er gehört zur autonomen Provinz Trient. Der See hat eine Fläche von 2,187 km². Die tiefste Stelle liegt 47 m unter der Wasseroberfläche.

In Storo machten wir einen kurzen Halt, dann ging es weiter zum Lago di Idro.

Der **Idrosee** (ital.: *Lago d'Idro* oder *Erídio*; lateinisch: *lacus eridus*) ist ein oberitalienischer Alpensee. Das Tal gehört zu den Tälern der Judikarien (ital. *Valli Giudicarie*) und liegt 20 km nordwestlich des Gardasees, etwa parallel zu diesem.

Der 11 km² große, 10 km lange und (vor der Rocca d'Anfo) 122 m tiefe See liegt in 368 m über NN. Der natürliche Stausee, als eiszeitliches Produkt, wird von den Flüssen Chiese und Caffaro gespeist. Der Chiese verlässt den See bei Pieve Vecchia. Bei höchstem Wasserstand beträgt die Wassermenge des Sees fast 600 Mio. m³.

Der Nutzen des Sees liegt u.a. im Fischfang, der schon seit Urzeiten hier betrieben wird, sowie als Bewässerungsreserve der Gebiete Brescia und Mantua. Der Bergsee ist fast ebenso warm wie der Gardasee und bringt es im Sommer auf 25 °C. An seinem Ufer liegt die Großgemeinde Idro.

Gleich am Anfang des Idro-Sees fuhren wir wieder verkehrt in Richtung Passo Crocedomini. Wir kamen dadurch aber durch das sehr schöne Bergdorf Bagolino. Die schmale Ortsdurchfahrt, die schönen alten Häuser sowie die Vorbeifahrt am Friedhof begeisterten uns.

Friedhof in Bagolino



Wir mussten aber wieder umkehren und zum Idro-See hinunterfahren. Entlang des Sees kehrten wir in einem Lokal zum Nudessen (7,00 € incl. Getränke) ein. Um 13.45 Uhr fuhren wir dann weiter durch Idro, Capovalle, vorbei am Lago di Valvestino eine tolle Bergstrasse mit vielen Kehren hinunter nach Gargnano, wo wir gegen 16.45 Uhr ankamen.

Der **Lago di Valvestino** ist ein künstlicher fjordartiger Stausee mit einer 124 m hohen Staumauer in der norditalienischen Region Lombardei in der Provinz Brescia wenige Kilometer Luftlinie westlich des Gardasees.

Das Valvestino-Tal wird auch Vesta-Tal genannt. Der Monte Palotto (1.369 m) und der Mte. Fassane (1.188 m) begrenzen den See im Norden, im Süden sind es die Berge Mte. Pracalvis (1.164 m), Mte. Alberelli (1.166 m) und Mte. Alberetti (844 m). Der See liegt im Herzen des Naturschutzgebietes *Gardesana Occidentale*, die Landschaft ist urwüchsig und unberührt, dichte Wälder bieten Schutz für seltene Tiere. In den wilden Seitentälern findet man (nur zu Fuß oder per Boot zu erreichen) viele Höhlen.

Die Staumauer in Ponte Pola, im Jahr 1962 fertiggestellt, kann 52 Mio. m³ Wasser eindämmen und hat eine Scheitellänge von 283 m. Der See liegt abgeschieden und ist touristisch noch wenig erschlossen, da er nur über einen schmalen Bergpass von Gargnano beziehungsweise von Idro am gleichnamigen See zu erreichen ist. Es gibt keine größeren Orte am Lago di Valvestino. Die kurvenreiche Bergstraße gilt als Lieblingsstrecke von Motorradfahrern.

Der See speist ein Elektrizitätswerk in San Giacomo in der Gemeinde Gargnano, das in 70 m Höhe über dem Gardasee in einer Höhle eingebaut ist. Die Leistung des Pumpspeicherwerks beträgt 137 Megawatt, die mittlere Jahresproduktion liegt bei 80 Gigawattstunden. Das ist der Stromverbrauch von ca. 30.000 ansässigen Familienhaushalten.

Eigentlich wollten wir am Gardasee in Toscolano-Maderno die Fähre nach Torri di Benaco nehmen. Nachdem es aber schon relativ spät war, entschlossen wir uns, durch die vielen Tunnel entlang des Gardasees zurück zu fahren. In Limone sul Garda legten wir noch einen Tankstop ein, was gleichzeitig den nachfolgenden Autofahrern die Gelegenheit gab, die Traktorkolonne zu überholen. Um 18 Uhr waren wir wieder in Riva, um 19 Uhr in Passo Ballino.





Wir kamen überein, dass eine Seeumrundung mit den Traktoren nicht durchführbar ist. Eugen Seitter kam auf die großartige Idee, für die Seeumrundung am nächsten Tag einen Bus zu chartern. Unsere Wirtin Christl wusste gleich in der Nachbarschaft ein Omnibusunternehmen. Sie telefonierte mit der Firma Fruner, der Bus kostete 380 €, es wurde sogleich fest ausgemacht.

Mittwoch, 15. Mai 2013

Fahrtroute: Passo Ballino, Riva, Limone sul Garda, Salò, Desenzano del Garda, Sirmione, Peschiera, Valeggio s. Mincio, Peschiera, Lazise, Bardolino, Garda, Malcesine, Torbole, Riva, Passo Ballino

Km: 225 (mit dem Omnibus)

Friedrich Held und Rita hatten sich am Vorabend entschieden, die Heimreise anzutreten, da sie schon seit Anfang Mai unterwegs waren.



Nach dem Frühstück fuhren wir um 9 Uhr los. In Limone sul Garda machten wir einen kurzen Halt, der vor allem zum Kauf von Aufklebern genutzt wurde.



Während der Weiterfahrt wurde Florian von der Questura (Polizeipräsidium) angerufen, ob mit unserer Traktorfahrt alles in Ordnung geht. Florian bejahte dies. Er hatte die Traktortour bei der Questura in Bozen anmelden müssen. Um 11.10 Uhr hielten wir für 30 Minuten in Sirmione. Sirmione ist eine Ortschaft mit 8230 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2011). Sie liegt am Südufer des Gardasees. Ein Teil der Ortschaft ist auf der Halbinsel gelegen, die in den See hineinragt. Sirmione gehört zur Provinz Brescia in der italienischen Region Lombardei.



Ich hatte den Vorschlag gemacht, zum Mittagessen nach Valeggio s. Mincio zu fahren, um dort selbstgemachte Tortellini zu essen. Wir waren um 13.15 Uhr in Valeggio und suchten ein Lokal.

Ein höchst eindrucksvolles Spektakel ist das "Festa del nodo d'amore", das am 18. Juni 2013 auf der Viscontibrücke in Valeggio sul Mincio stattfindet. Zu Ehren der "Liebesknoten" - einer lokalen Pastaspezialität - werden auf der Brücke zwei 600 Meter lange Tische aufgestellt, an denen ca. 4000 Gäste Platz nehmen. Seit 1993 findet das Festessen an jedem dritten Dienstag im Juni statt.

Legenden besagen, dass die Tortellini dem Bauchnabel von Venus, der Göttin der Liebe in der römischen Mythologie bzw. Aphrodite in der griechischen Mythologie, nachempfunden sind.

Venus, so die Legenden, kam zu einem Wirtshaus in Bologna. Ob sie sich dort mit Jupiter treffen wollte oder ob der Wirt ihr zu Ehren ein Fest veranstaltete, ist unklar. Der Koch aber soll jener Legende zufolge durch das Schlüsselloch ihres Zimmers einen Blick auf ihren Bauchnabel erhascht haben und, beeindruckt von dessen Schönheit, ihr zu Ehren die Tortellini kreiert haben.

Wir fanden das Ristorante Il Gambero. Beim Einparken im Hof übersah der Busfahrer eine herausstehende Eisenstange. Sie bohrte sich in die Rückscheibe. Die äußere Scheibe ging zu Bruch.



Im Schaukasten standen Tortellini zwar auf der Speisekarte, nach Anfrage gab es aber keine. Es gab Fisch. Als Vorspeise aßen wir Spaghetti mit Meeresfrüchten, als Hauptspeise Muscheln, Scampi, Tintenfisch, Langusten, zum Abschluss gegrillten und gebratenen Fisch. Dazu Weißwein und Wasser. Das Essen war vorzüglich, es kostete 30 € pro Person. Wir hatten auch viel Spaß, vor allem mit dem Aufbrechen der Langusten.



Gegen 18.30 Uhr kamen wir zurück zum Ristorante da Lucio in Passo Ballino. Trotz des mittäglichen Festschmauses genossen wir das Abendmenue und den letzten Abend mit den Schlepperfreunden Württemberg, die am nächsten Tag die Heimfahrt antraten.

Donnerstag, 16. Mai 2013

Es regnete in Strömen, niemand wollte mit dem Traktor fahren außer den Württembergern. Leid tat uns Heinz Banzhaf, der kein Dach hatte. Er wurde von Eugen Seitter an die Schleppstange genommen, da er den langsamsten Traktor hat.



Eugen Seitter



Helmut Gallner



Heinz Banzhaf



Franz Borner



Klaus Thiel



Otto Geprägs

Wir Verbliebenen hatten einen Ruhetag mit Schlafen und Essen. Am Abend zahlten wir die prima Unterkunft, da wir ja am Freitag Richtung Salurn fahren wollten.

Freitag, 17. Mai 2013

Fahrtroute: Passo Ballino, Ponte Arche, Lago di Molveno, Spormaggiore, Mezzolombardo, S. Michele all'Adige, Salurn, Neumarkt, Tramin

Km: ca. 80

In der Früh sah das Wetter gar nicht ganz schlecht aus, es regnete wenigstens nicht. Abschied von Passo Ballino.



Leider fing es aber bald wieder zu Regnen an. Um 9 Uhr wäre noch ein Pressetermin angesagt gewesen, er fand aber nicht statt. Wir konnten wenigstens noch unsere Traktoren unter Dach stellen.



Verabschiedung von
Manuela, der Tochter
unserer Gastgeber

Besonders die Fahrer
ohne Dach wurden fest
eingepackt



Trotz des schlechten Wetters fuhren wir um 9.30 Uhr los. In Ponte Arche war nochmals ein kurzer Tankstop. Weiter ging es zum Molveno-See. Wir waren von der Landschaft begeistert.

Der **Lago di Molveno** (dt. veraltet: *Malfeinsee*) ist ein See im Trentino auf der Ostseite der Brenta.

Der auf 864 Meter Höhe gelegene See ist ca. 4 km lang und bis zu 120 m tief. Der See wird durch den *Rio di Lambin* und mehrere kleine Zuflüsse aus den Bergen gespeist. Ein Abfluss durchfließt zunächst den kleinen *Lago di Nembia* und mündet dann in den *Fiume Sarca*, der seinerseits in den Gardasee mündet.

Einzigster Ort am See ist Molveno.



An der Straße sahen wir auf Grund der starken Regenfälle immer wieder wahre Sturzbäche. Auch hinter den vergitterten Felsen rieselte das Wasser herab. Straßenarbeiter waren dabei, die Wassermassen in geordnete Bahnen zu lenken.





In Mezzolombardo führte uns Florian einen eigentlich gesperrten Weg zwischen den Apfelplantagen hindurch, bis wir an eine Unterführung kamen, für die sein Eicher als auch sein Anhänger zu niedrig war. Die Gruppe musste umkehren. Anton Wurmer und ich entschlossen uns, die Gruppe zu verlassen und durch die Unterführung weiterzufahren, da wir sowieso nicht am Ort der Gruppe, sondern bei Bekannten von Anton in Tramin übernachten wollten.



In Salurn wollten wir eigentlich auch noch auf die Haderburg hinauf fahren, da die übrige Gruppe dort einkehrte.

Die **Haderburg** (auch: „Schloss Salurn“) ist eine hochmittelalterliche Burgruine oberhalb von Salurn in Südtirol. Sie markiert seit alters her die Grenze zwischen dem deutschen und italienischen Sprachraum.



Es war aber eine Straße gesperrt, so fuhren wir weiter. Die übrige Gruppe kehrte dort oben ein. Allerdings war in Salurn keine Unterkunft zu finden, so übernachteten sie in Kurtinig.

Anton und ich kamen um 14.30 Uhr in Tramin beim Perglhof der Familie Franzelin an. Wir wurden von Anton Franzelin jun. begrüßt und gleich in den urigen Weinkeller hinuntergeleitet. Dort war auch noch Bianca, eine Bekannte der Familie Franzelin. Bei einem Gläschen Wein und einer Brotzeit mit Speck, Käse und Brot ließen wir es uns gut gehen. In dieser Zeit hörte es auch auf zu Regnen.



Am Abend fuhren Anton und ich mit dem Eicher hinauf nach Söll zum Abendessen im Plattenhof. Wirt ist der Bürgermeister von Tramin. Zuerst besuchten wir in der Nachbarschaft noch die Schwester von Anton Franzelin, tranken auch dort noch ein Gläschen Wein. Im Plattenhof aßen wir sehr gute Spinatspätzle und tranken einen Rotwein dazu. Toni Franzelin kam auch noch dazu. Wir übernachteten im „Gitschenzimmer“ = Mädchenzimmer.

Samstag, 18. Mai 2013

Fahrtroute: Tramin, Kaltern, Eppan, Missian, Andrian, Vilpian, Gargazon, Meran-Sinich und zurück nach Missian

km: ca. 75

Wir hatten mit Florian vereinbart, dass er uns anruft, wenn die Gruppe wegfährt. Als Treffpunkt war der Friedhof von Tramin vereinbart. Anton und ich genossen noch die morgendliche Aussicht vom Perglhof.



Wir fahren dann gemeinsam weiter auf der Weinstraße, vorbei am Kalterer See.



Weiter ging die Fahrt über St. Michael und St. Pauls hinauf zu Freunden, dem Verberhof in Missian. Der Hof liegt mit toller Aussicht zwischen den Burgen Hocheppan und Schloss Korb. Martin Weindl und Florian Tscholl hängten den Anhänger in St. Pauls ab, da die Auffahrt zum Verberhof etwas beengt ist.



Begrüßung bei der Familie Verber in Missian. Natürlich wurden wir mit einem Gläschen hauseigenen Wein begrüßt.



Ausblicke vom Verberhof. Diejenigen, die zum ersten Male hier oben waren, konnten sich kaum sattsehen.



Wir wollten dann zum Mittagessen nach Andrian fahren. Gegen 12.30 Uhr ging es weiter. Alois Hemm und Martin Weindl fuhren los, um den Anhänger in St. Pauls zu holen, sie fanden ihn aber nicht mehr. Wir mussten eine ganze Weile warten, bis uns Alois Hemm fand und zusammen mit Florian losfuhr, um den Traktor mit Anhänger zu holen.



Nachdem wir wieder vollständig waren, fuhren wir weiter nach Andrian. Florian hielt aber nicht an, er fuhr weiter zum Würsteltreff in Meran-Sinich. Dort aßen wir etwas. Anton und ich übernachteten aber bei der Familie Verber. So fuhren wir gegen 15 Uhr zurück nach Missian, wo wir es uns noch gut gehen ließen. Am Abend bekamen wir von Marianne Verber eine prima Brotzeit.

Auf Grund der Wettervorhersage überlegten wir schon am Abend, ob wir am nächsten Tag nicht heimfahren. Geplant war von Florian eigentlich noch eine Umfahrt am Sonntag sowie zum Abschluss der Fahrt der Besuch des Oldtimertreffens beim Ungerichthof in Kuens.

Sonntag, 19. Mai 2013

Fahrtroute: Missian, Andrian, Meran-Sinich, St. Leonhard, Jaufenpaß, Sterzing, Brenner, alte Römerstraße, Volders, Vomp, Jenbach, Achensee, Tegernsee, Miesbach, Bad Aibling, Tuntenhausen, Pfaffing

Km: ca. 270

Um 7.30 Uhr frühstückten wir. Es begann zu regnen. Anton und ich beschlossen daher, wie schon überlegt, heimzufahren. In Meran-Sinich hielten wir an, da wir an der Straße den Anhänger von Florian sahen. Es war aber nur Alois Hemm da, der in Florians Almhütte übernachtet hatte. Wir baten ihn, Florian unsere Abreise mitzuteilen und allen Anderen Grüße auszurichten.

Es regnete in Strömen, es war kühl, ungemütlich. In St. Leonhard tankten wir, um 12 Uhr waren wir auf dem Jaufenpaß. Dort gab es einen Schnee- und Graupelschauer, es hatte nur mehr +3 Grad. Wir hielten uns nicht auf. Um 13 Uhr waren wir in Sterzing. Zuerst hatten wir überlegt, im Gasthaus Klammer eine Suppe zu essen. Es war aber kein Parkplatz frei, so fuhren wir weiter. Um 13.30 Uhr kehrten wir dann im Gasthof Silbergasser in Brennerbad ein, vor allem, um uns etwas aufzuwärmen. Es tat gut. In Gries am Brenner tankten wir nochmals voll, fuhren dann durch bis zum Bräustüberl in Tegernsee. Normalerweise ist es so, dass das Wetter schöner wird, wenn man über den Brenner nach Süden fährt, dieses Mal war es umgekehrt. Es war zwar schon 20.15 Uhr. Hier essen wir bei unseren Fahrten immer etwas, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt. Nach dem Essen fuhren wir heim, um 23.45 Uhr waren wir in Pfaffing. Anton übernachtete in seinem Wohnwagen in Albaching. Er fuhr am Montag mit dem Wohnwagen heim nach Hausen.

Eine wettermäßig etwas beeinträchtigte Fahrt hatte seinen guten Abschluss gefunden. Es war trotzdem schön, abwechslungsreich und ein Erlebnis.

